

Queer – Einführung in eine Theorie

„Der vorliegende Band trägt dem Bedürfnis nach einer knappen und leicht verständlichen Einführung in Queer Theory Rechnung und gilt in Australien, Neuseeland und den USA seit seinem Erscheinen als Standardwerk. Die Autorin Annamarie Jagose lehrt an der Universität Melbourne feministische Theorie und schwule und lesbische Studien.“ (Verlagsinfo)

Es ist wichtig, sich immer wieder auf Ursprünge und Geschichte von Begriffen und Theorien zu besinnen, denn je weiter sie von ihrem Ursprung weg entwickelt werden, desto „ungenauer“ oder „umwandelbarer“ erscheinen sie. Das ist nicht nur in der Theologie so. Auch im Bereich des „Schwulismus“ versuche ich mit diesem Begriff darauf hin zu weisen. Allgemeiner gesagt: Das Verhaltensspektrum von Individuen war in früheren Zeiten und Jahrhunderten und in anderen Kulturen „anders“ oder auch „breiter“ als es heute ist. *Dem ist historisch Rechnung zu tragen!* Viele Basis-Texte um queer herum sind fast nur in Englisch oder dann in Übersetzungen greifbar. Das ist auch zu berücksichtigen. Die deutschen HerausgeberInnen der vorliegenden Texte fragen sich auch, ob bei Übertragungen in andere Sprachen nicht wichtige Elemente, wie politische Bedeutungen, verloren gehen könnten. In seinen Anfängen war queer vor allem mit schwulen, aids- und lesbischen Themen verbunden und hat sich dann nach allen Seiten und Bedeutungen erweitert.
Peter Thommen_68

„Der Wandel der lesbischen und schwulen Studien von einem Untergrundphänomen zu einem spannenden Gebiet des akademischen Diskurses brachte eine üble Plage mit sich: Definitionen“ (Marilyn Farwell, 1992, zitiert in diesem Buch)

Folgende Texte findet man/frau in diesem Buch versammelt: *Theoretische Konzepte des gleichgeschlechtlichen Begehrens – Die Homophilenbewegung* (und der lesbische Feminismus) – *Gay Liberation – Homo-Befreiung – Lesbischer Feminismus – Grenzen der Identität – Queer* (und die Geschichte von Wörtern. Auch die Aids-Diskussion wird erwähnt)

„Fast so schnell wie queer als unterscheidender Begriff die Marktführerschaft erlangt hat und natürlich noch bevor sich queer als ein umgangssprachlicher Begriff etabliert hat, waren einige TheoretikerInnen bereits der Ansicht, dass die Zeit von queer vorbei sei und dass „*queere Politik mittlerweile ihren politischen Nutzen überlebt hat.*“ (David M. Halperin, 1995, zitiert im Nachwort)

„Der Begriff queer wird das bleiben müssen, was in der Gegenwart niemals vollständig in Besitz ist, sondern immer nur neu eingesetzt, durchkreuzt wird (queered) von einem früheren Gebrauch her und in die Richtung dringlicher und erweiterungsfähiger politischer Zwecke. Dies bedeutet auch, dass er zweifellos zugunsten von Begriffen, die diese politische Arbeit wirkungsvoller tun, aufgegeben werden muss.“ (Judith Butler 1995, S. 301 *, zitiert im Nachwort S.163)

„Für Halperin wie für Butler ist queer ein Weg, nach vorne zu weisen, ohne genau zu wissen, wohin es gehen soll: „*Queer bezeichnet keine Klasse von bereits objektivierten krankhaften Erscheinungen und Perversionen*“, so Halperin, „*sondern eher einen Horizont von Möglichkeiten, dessen genaues Ausmass und dessen uneinheitliches Gebiet prinzipiell nicht im voraus begrenzt werden kann.*“

Queer ist immer eine Identitätsbaustelle, ein Ort ständigen Werdens: „*Utopisch in seiner Negativität, strebt queer Theorie endlos eine Verwirklichung an, die besagt, dass ihre Verwirklichung unmöglich bleibt.*“ (Lee Edelmann, 1995, zitiert im Nachwort)

Das Buch erschien in 1996 in englisch und 2001 erstmals in deutsch. Neuste Auflage im Querverlag 2017, 220 S. (*keine Angaben gefunden, PT)

Der Queer-Begriff 1997-2017

Unter dem Oberbegriff *queer* sind in den neunziger Jahren in den USA (und in geringerem Masse auch in Britannien) eine Theoriebildung und ein sexualpolitischer Aktivismus in die Öffentlichkeit gedrungen, die viele Gewissheiten radikal in Frage stellen und damit lesbisch-schwule Politiken beleben.

Queer verdeutlicht Grenzen einer Identitäts- und Reformpolitik, die sich in Teilbereichskämpfen erschöpft und sich in herrschenden Identitätsvorgaben einpasst. Queer ist ein traditionsreiches Schimpfwort, verwendet insbesondere gegen die VertreterInnen sexueller Abweichung, *gender-non-conformists*, denen die Übertretung sexueller Normen unterstellt wird. Queer will potentiell alle Perversen als Dissidenten herrschender Politik einschliessen. Es wird somit gerade nicht als Synonym von lesbisch und schwul verstanden, sondern stellt die glatte Einteilung in Frau/Mann, in Hetero/Homo in Frage. Queer verursacht gender-trouble und hinterfragt die Herleitung sexueller Identität aus einer vermeintlich sicheren Geschlechtsidentität ebenso, wie die Normalität sexueller Praktiken. (S. 79)

Die queer Bewegungen verweisen auf einen wachsenden gesellschaftlichen Widerspruch zwischen einer ideologischen (Re-)Naturalisierung und marktförmiger Ent-Naturalisierung, die sich in den Lebenspraktiken niederschlägt und über die queer Bewegungen hinaus geht. Queer wird zu einem Symptom umkämpfter sexualpolitischer Räume. (S. 81) *Corinna Genschel: Queer als Symptom, in Freundschaft unter Vorbehalt (Etgeton/Hark, Hg.) Quer Verlag 1997, S. 77-98,*

Der Paradigmenwechsel für das Verständnis von Geschlecht und Sexualität vollzog sich in den 1960er und 1970er-Jahren und bildete die Basis für die Queer Studies.

Eine Emanzipationsbewegung, die „Gay Liberation“ homosexueller Menschen gab den Anstoss zu den Entwicklungen von politisch-korrekten Bezeichnungen. Hierfür wurden bereits bestehende Wortkreationen aufgenommen und als neutrale, beziehungsweise positiv konnotierte Definitionen in Verwendung gebracht: gay und lesbian. Doch die Folge dieser beiden Begriffe war eine Trennung der Geschlechter per Definition, und diese suggeriert die Unterschiedlichkeit von Lesben und Schwulen in ihrer homosexuellen Ausrichtung. (*Was in Hinsicht auf Bedürfnisse und soziale Situation meiner Erfahrung nach auch zutrifft! P. Thommen*)

Ein Prozess, der die Unterteilung von Geschlecht und sexueller Orientierung zu überwinden und gemeinsame Identitäten zu stiften versuchte, war die Folge. Im politischen und wissenschaftlichen Diskurs der 1980er und 1990er Jahre war es von grosser Bedeutung, diese Gemeinschaft (engl. Community) sexueller Identitäten mit einem Begriff zu versehen, der keine Gruppe ausschliessen sollte. Schon allein das Auftauchen von wissenschaftlichen Betrachtungen zu sexuellen Identitäten neben der dominierenden Heterosexualität machte die Benennung des gesamten Feldes an sexuellen Erscheinungsformen notwendig – ganz abgesehen von einem generellen Bedarf an einer politisch korrekten Bezeichnung: „Queer Theory“ oder „Queer Studies“ (*) lautete die neue, allumfassende, wertfreie Bezeichnung, welche ebenso HIV-Positive und AIDS-Erkrankte miteinschliesst. (S. 16) *Gössl, Martin J.: Als die erste Münze flog, Ed. Regenbogen 2009*

* Das Wort „queer“ kann unter anderem übersetzt werden als „eigenartig, wunderbar, suspekt, verdächtig, komisch oder eben schwul“. Tatsächlich ist die Konnotation des Wortes im englischen Sprachraum eindeutig mit schwul hergestellt. In der deutschen Sprache sind die Begriffe gay und lesbian oder schwul und lesbisch bekannter, sowie der Überbegriff homosexuals oder Homosexuelle.

Von Gay and Lesbian Studies zu Queer Theory

In den 70er Jahren haben die sich neu entwickelnden *Gay and Lesbian Studies* begonnen, Homosexualität als historische und soziale Kategorie zu untersuchen: So wurde nicht mehr Homosexualität als Problem betrachtet, sondern der gesellschaftliche Umgang damit, und es wurde genealogisch gezeigt, dass Homosexualität als sexuelle Identität ein gesellschaftliches Konstrukt darstellt, das nicht zu allen Zeiten an allen Orten existierte. Zur gleichen Zeit wurde Homosexualität aber für einige auch zur politisch bedeutenden Identität – Feminist*innen haben etwa dafür argu-

mentiert, Lesbisch-Sein als widerständige Praxis gegen das Patriarchat und gegen heterosexuelle Familiennormen zu verstehen.

Die Binarität von Homo- und Heterosexualität wurde trotz dekonstruivistischer Ansätze fortgeschrieben und es wurde zunächst nicht grundsätzlich danach gefragt, warum Menschen an sexuellen Kategorien gemessen werden, wie Sexualität überhaupt zu einer derart zentralen Identitätskategorie werden konnte und warum Heterosexualität, die man als ebenso historisch hervorgebracht verstehen muss, sich als normale Ausrichtung behaupten konnte...

*Geht es grossen Teilen der Lesben- und Schwulenbewegung nach wie vor eher um Gleichstellung verbunden mit „Normalisierungsprozessen“, hinterfragen queere Theorien sowohl die Idee einer gemeinsamen homosexuellen Identität als auch jegliche Vorstellung des „Normalen“. Queer Theoretiker*innen denken Sexualität, sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität als dynamisch, instabil und prozesshaft, zugleich jedoch auch stets eingebunden in diskursive Konstruktionsformen... (Esther Hutfless in Journal für Psychoanalyse Nr. 57, 2016, S. 100-101)*

Queer: Sammelbegriff, Subversion, Autorität

In den 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre erlebte eine ganze Generation von Schwulen eine Trauer, die ich nur aus den Erzählungen derer kenne, die Freunde und Partner an AIDS verloren. Während sich die offene Schwulenfeindlichkeit verschärfte, mussten eigene Formen des Trauerns gefunden werden. Unter anderem weil die Verstorbenen häufig von der Familie aus ihrem schwulen Umfeld gerissen und fernab ihres vorherigen Lebensmittelpunktes beerdigt wurden. Der Autor Tjark Kunstreich erinnert in *Dialektik der Abweichung* (2015) an diese Zeit in den USA: „*In dieser Situation begannen die verschiedenen Communities der sexuellen Minderheiten, die bis dahin nebeneinander existiert hatten, zusammenzuarbeiten, und der Begriff 'queer', der im US-Amerikanischen jede Form der Abweichung fasst, wurde zum Synonym für dieses Bedürfnis. Der gemeinsame Gegner war nicht nur die Krankheit, der Gegner war eine Gesellschaft, die Leute dahinsiechen liess, weil sie anders waren. Queer war keine Theorie, sondern ein Sammelbegriff für jene einzelnen und Gruppen, die ihrem Erschrecken über den offen ausgesprochenen Vernichtungswunsch gegen sexuelle Minderheiten in Aktionen Ausdruck verliehen.*“ (Kunstreich, Tjark: *Dialektik der Abweichung*, Konkret 2015, S. 76)

Queer beschrieb das bestehende Bündnis der Zeit. „Auf die Idee des Bündnisses wird im Zusammenhang von Queer auch heute regelmässig verwiesen, doch mehr als Forderung oder Wunsch denn als Beschreibung. ...

Der eher beschreibende Gebrauch wird zunehmend angeführt, um dies als falsche Verwendung von Queer darzustellen – Queer müsse mehr bedeuten, radikal sein, widerständig und nicht bloss synonym für 'Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transleute' verwendet werden...

Dabei wird unter anderem übersehen, dass mit Queer das selbstbewusste Anderssein, zu welchem das Konkrete der sozialen Realität und damit das Wesentliche gehört, teils abgewehrt wird. So gerät letztlich, wie Kunstreich ausführt, die Feindseligkeit in dieser Gesellschaft aus dem Blick... (*sh. Kunstreich 2015, S. 73, Queer und „wir“*)

Die Bedeutung, die Queer zukommen könnte, also für Perverse, sexuell und geschlechtlich Andere zu stehen, ihrer Kritik an der heterosexuellen Normalität oder ihrem Wunsch nach Emanzipation Ausdruck zu verleihen, müsste aktuell erst neu behauptet werden.“ (*L'Amour La Love: Beissreflexe, Querverlag 2016, S. 16-19*)

Anfänge queeren Aktivismus und Denkens in den USA.

Queer artikulierte sich dort bekanntermassen seit den späten 1980er Jahren in einer gesellschaftlichen Konstellation, die wiederholt als *queer time* beziehungsweise als *queer moment* beschrieben worden ist. (1) Im Rückblick auf diesen Moment, rund ein Vierteljahrhundert später hat Michael Warner kürzlich noch einmal daran erinnert, dass queer damals kein «cable-tv-Synonym» für schwul oder lesbisch gewesen sei. Vielmehr habe queer «a high-voltage charge of insult und stigma» transportiert und als Begriff gerade deshalb verfangen, weil er, einem Katalysator gleich,

viele der zentralen Einsichten früherer Jahre stützte und diese mit einer inkommensurablen Reihe queerer Politiken und Communities *avant la lettre* verband – Politiken, die sich allesamt ausserhalb akademischer Kontakte entwickelt hatten. (Sabine Hark, *Koalitionen des Überlebens. Queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert*, Wallstein, 2017, S. 25)

1 Michael Warner: *Queer and then? 2012*, Eve Kosofsky Sedgwick: *Tendencies*, London 1994

Literatur

Freundschaft unter Vorbehalt. Chancen und Grenzen lesbisch-schwuler Bündnisse (Stefan Etgeton und Sabine Hark, Hg.), Querverlag 1997, 200 S. (978-3-89656-023-0)

Queerdenken. Homosexualität und Wissenschaft (Barbara Hey, Ronald Pallier, Roswith Roth, Hg.), Studienverlag 1997, 205 S. (3-7065-1253-X)

Jagose, Annamarie: **Queer Theory.** Eine Einführung. 1996, Querverlag, dt 2001/2017, 220 S. (878-3-89656-062-9)

Queer Denken. Queer Studies (Andreas Krass, Hg.) 2003, es 2248, 360 S. (978-3-518-12248-8)

Queer zur Norm. Leben jenseit einer schwulen oder lesbischen Identität (Bodo Niendel, Volker Weiss, H.), Männerschwarm 2012, 108 S. (978-3-86300-116-2)

Bretz, Leah, Lantzsch, Nadine: **Queer_Feminismus.** Label und Lebensrealität, unrast Verlag 2013, 96 S.

Hark, Sabine: *Koalitionen des Überlebens. Queere Bündnispolitiken im 21. Jh.* Wallstein 2017, 62 S

Siehe auch: **Queer Denken. Queer Studies**, (Andreas Krass, Hg.)

es 218, Suhrkamp 2003 (978-3-518-12248-8) Theory, History, Reading. dt. Diverse AutorInnen

Gössl, Martin J.: **Als die erste...** Die Homosexuellen-Bewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jh. in den USA, Ed. Regenbogen 2009 (978-3-902080-02-8)

Halperin, David: *Homosexuality a Cultural Construct*, Routledge 1990, S. 4153

Hutfless Esther, in *Journal für Psychoanalyse* Nr. 57, 2016

Kunstreich, Tjark: *Dialektik der Abweichung. Über das Unbehagen in der homosexuellen Emanzipation.* Konkret Verlag 2015, 135 S.

Ludigs, Dirk: **Are we family?** *Siegessäule* 7/2017, S. 31-38

(Ziel von **Laurie Penny's feministischer Revolution**) „Der Feminismus, der mich interessiert, kann nicht vom Antirassismus und von der LGBT-Bewegung getrennt werden. Da geht es um sehr ähnliche Anliegen. Das wusste ich noch nicht, als ich mit zwölf oder dreizehn feministische Bücher las. Ich bin mit der Zeit hinein gewachsen, als sich meine politische Überzeugung entwickelte und ich Gleichgesinnte in der realen Welt kennenlernte.“

(*Sie haben jetzt die LGBT-Bewegung mehrere Male erwähnt, vielleicht müssen wir das jetzt mal erklären*)

Sie sagen von sich, Sie seien «gender queer». Was ist das genau?

Das ist einer von vielen Begriffen, der beschreibt, dass jemand sich weder voll als männlich noch voll als weiblich identifiziert. Ich verstehe mich seit dem Teenageralter als «gender queer».

Die zunehmende Zahl von Labels für das Geschlecht oder die sexuelle Orientierung ist etwas verwirrend.

In den siebziger Jahren wollten die Leute auch nicht sagen sie seien «straight», also heterosexuell. Viel lieber sagen sie: «Nenn mich nicht so, ich brauche kein Label. Ich bin einfach normal.» Das ist heute ähnlich. Manche Leute werden wütend wegen dieser neuen Begriffe.

...

Viele Leute haben sich erst jetzt so richtig daran gewöhnt, dass es Homosexuelle gibt und dass ihnen die gleichen Rechte zustehen.

Ja, und jetzt passt ihnen die Idee gar nicht, dass es auch Transsexuelle gibt mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten. Sorry! Aber wir sollten uns nicht darauf fokussieren, was Heterosexuellen passt oder nicht. Bei Transsexuellen geht es um Existenzielles.

(„Und plötzlich werde ich wahrgenommen“, *Interview mit Laurie Penny – Katharina Bracher und Gordana Mijuk, NZZaS 30.4.2017*)

Aus den Anfängen schwuler Wissenschaft:

Schwule Regungen, schwule Bewegungen. Ein Lesebuch (Willi Frieling, Hg.) diverse Autoren, Mit dem Schwanz gedacht - „Würden Sie das eventuell zurücknehmen?“ - „Macht euer Schwulsein öffentlich!“ - Rückzug auf Antidiskriminierungsarbeit? - Nicht resigniert, nur reichlich desillusioniert – Bewegte Jahre – Bewegungsjahre – Der Krankheitsbegriff Homosexualität – AIDS und die Schwulenszene – AIDS und Kiessling (General) – Wie wir uns sichtbar machen – Lesben und Schwule in den Kirchen – Schwule und Schule – Im Brei der Bewegung – Einige Daten zur 2. deutschen Homosexuellenbewegung. Verlag rosa Winkel 1985, 205 S.

Homosexualität und Wissenschaft I. Dokumentation einer Vortragsreihe an der FU Berlin. Der Speijer-Report (über die Situation in den NL) – Homosexualität und Sexualerziehung – Stand und Perspektiven der Schwulenforschung – Brauchen wir ein Antidiskriminierungsgesetz? - Resolution für ein ADGesetz – Empfehlung der Parlam. Vers. Des Europarates über die Diskriminierung der Homosexuellen – Hans Henny Jahn, zu einem Tabu der Literaturwissenschaft – Von der Sehnsucht nach dem Identischen, Wünsche und Beziehungen – Wirtschaftlicher Niedergang = Ende der Schwulenbewegung? - Geschichte der Schwulenbewegung in Berlin 1850-1933 – Hirschfelds Testament – Exklusivität und Exotismus. Literatur – Wiederkehr und Verabschiedung des Körpers – Schwule Widerstandskämpfer 1933-45 – Geschlechtsrollen, Selbstidentifikation und Homosexualität – Religiöse Legitimationen für die Ausgrenzung – Homosexualität in der DDR. Diverse Autoren
Verlag rosa Winkel 1985, 288 S.

Homosexualität und Wissenschaft II. Dokumentation.

Zur Sozialgeschichte des Sadomasochismus – Hinter-Sinn. Zur Bedeutung des Analen für die Ästhetik homosexueller Literatur – Homosexualität im Spätmittelalter – Nazis, Psychiater und Schwule – Die Rolle der Homoerotik im Werk Stefan Georges – Religion und Sexualität, soziol. Bemerkungen – HS, theol. Humanwiss. u. pers. Aspekte – Knabenliebe und pädagogischer Eros – Polizeiliche Ermittlungsmethode – über Pädophilie – M-m Sex/Erotik in der islamischen Gesellschaft – Diskriminierende Normen und Selbstdiskriminierung – Männl. HS und Politik in Sowjet-Russland. Diverse Autoren und Autorinnen.
Verlag rosa Winkel 1992, 287 S.